



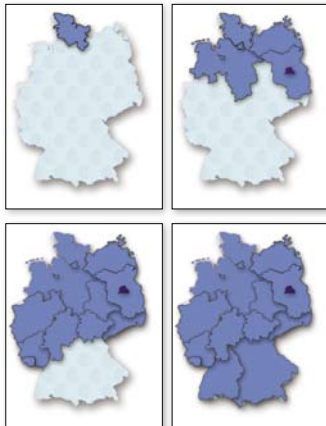
## Medizinrechtsberatung bundesweit

### Beratungsnetz steht seit Oktober 2003 in ganz Deutschland zur Verfügung

Seit 1. Oktober 2003 ist das Medizinrechts-Beratungsnetz der Stiftung Gesundheit bundesweit verfügbar: Damit steht nun Ärzten und Patienten in ganz Deutschland die Möglichkeit offen, eine kostenlose Erstberatung in Sachen Medizinrecht, Sozialrecht oder ärztlichem Berufsrecht in Anspruch zu nehmen.

#### 15 Monate Aufbau

Ursprünglich war das Beratungsangebot der Stiftung Gesundheit im Juli 2000 als Modellprojekt in Schleswig-Holstein gestartet. Wegen der großen Resonanz und des offenkundig hohen Beratungsbedarfs fiel dann zwei Jahre später der Startschuss für den bundesweiten Ausbau: „Innerhalb von nur 15 Monaten haben wir unser Netz von Vertrauensanwälten in allen Bundesländern etabliert“, berichtet Dr. Peter Müller, Mit-Initiator des Medizinrechts-Beratungsnetzes. Zur Zeit sind rund 300 Vertrauensanwälte für den Service der Stiftung tätig.



Der Weg zur kostenlosen Erstberatung ist einfach: Unter der gebührenfreien Rufnummer 0800 - 0 73 24 83 kann man sich einen Beratungsschein für den nächstliegenden Vertrauensanwalt ausfertigen lassen. Das kostenlose Gespräch beim Anwalt dauert etwa eine halbe Stunde, in der unter anderem geklärt wird, ob und welche juristische Dimension der Konflikt hat und welche Wege insbesondere der Schlichtung und der niederschweligen Konfliktbewältigung es gibt.

#### Konfliktmanagement

„Ein qualifiziertes Konfliktmanagement, wie wir es mit unserem Beratungsnetz fördern, kann für alle Beteiligten Kosten und Ärger minimieren,“ betont Dr. Peter Müller, Vorstand der Stiftung Gesundheit. „Dazu gehört natürlich auch, dass wir gegebenenfalls Patienten mit ungerechtfertigten Erwartungen ihre Grenzen aufzeigen.“

[www.medizinrechts-beratungsnetz.de](http://www.medizinrechts-beratungsnetz.de)



Barbara Abrell  
Ressortleiterin Gesundheit Focus.de

#### Starke Partner

Als das Gesundheitsressort FOCUS Online im Jahr 1999 die Arzt-Auskunft der Stiftung Gesundheit online stellte und seinen Nutzern als Service anbot, waren wir die ersten. Kurz danach boomten die Gesundheitsportale und Arzt-Datenbanken. Doch nur wenige überlebten die große Konkurrenz. Die Angebote, die sich behaupteten, haben es verstanden, ihre Kräfte zu bündeln und sich auf ihre eigenen Stärken zu konzentrieren. Bei FOCUS Online ist dies die redaktionelle Kompetenz und der attraktive Mix aus Aktualität und Service.

Seit vergangenem Jahr haben wir zudem einen starken Partner mit im Boot: Das Internetangebot von Microsoft Deutschland (msn) baut in Sachen Inhalte auf die Redaktionen der TOMORROW FOCUS AG (FOCUS, Max, Tomorrow u.a.). Viele unserer Top-Services wie die Arzt-Auskunft finden sich daher jetzt auf der Homepage von msn wieder und erzielen so eine Reichweite, von der wir vorher nur träumen konnten.

In den vergangenen sechs Monaten sind zudem die Zugriffe auf das Angebot stetig gestiegen. Ein klares Signal, dass das Thema Gesundheit wieder im Kommen ist.

#### In dieser Ausgabe:

- **Focus Online und msn: Starke Partner für die Arzt-Auskunft**  
Große Reichweite für den Service der Stiftung Gesundheit
- **Von Defensivmedizin bis Riskmanagement**  
4. Deutscher Medizinrechtstag in Leipzig
- **Stiftung Gesundheit schreibt Publizistik-Preis 2004 aus**  
Auszeichnung würdigt hervorragenden Medizin-Journalismus

## Focus Online und msn: Starke Partner für die Arzt-Auskunft Große Reichweite für den Service der Stiftung Gesundheit

Seit Juli 1999 sind Focus Online und die Arzt-Auskunft Kooperationspartner: Damals hatte das reichweitenstarke Online-Magazin bei der Stiftung angefragt, ob die Arzt-Auskunft sinnvoll in ihr damals neues Gesundheitsressort zu integrieren sei.

### Zentrales Service-Element

Rund vier Jahre später ist die umfangreichste Arzt-Datenbank am Markt noch immer ein zentrales Element bei Focus.de: Direkt auf der Startseite des Gesundheitsressorts finden Besucher die „Experten-Suche“, über die sie sich Informationen zu allen verzeichneten Ärzten, Zahnärzten und Kliniken anzeigen lassen können. Optisch ist die Arzt-Suche natürlich dem Layout und Design des Kooperationspartners angepasst. Doch das Logo der Stiftung Gesundheit zeigt stets, wer hinter den Adressdaten steht.

Die Arzt-Suche ist seither ein fester Bestandteil von Focus.de geworden – nicht zuletzt, weil die Klickzahlen beständig hoch sind. „Das ist eigentlich unüblich, denn normalerweise ist das Interesse der User bei News und Gimmicks kurz da und flaut dann rasch wieder ab,“ so Dr. Peter Müller,

durchweg auf einem hohen Niveau stabil bleiben“, so Dr. Müller. „Es gibt also einen ständigen Informationsbedarf in diesem Bereich, den wir mit unserem Service decken.“

### Seit 2003: Arzt-Auskunft bei msn

Mitte des Jahres 2003 ist Focus.de nun mit dem großen Provider msn eng zusammengedrückt: Seither bietet msn die Inhalte und Service-Angebote von Focus.de dar – und damit natürlich auch die Arzt-Auskunft. Diese Entwicklung sieht man bei der Stiftung Gesundheit gern: „Jede zusätzliche Verbreitung der Arzt-Auskunft in einem seriösen Umfeld dient sowohl den Patienten als auch den

Ärzten, Zahnärzten und Kliniken“, so Dr. Müller: „Die Integration bei msn, einem Portal mit gegenwärtig knapp 80 Millionen Visits pro Monat, haben wir deshalb gern unterstützt.“



Vorstand der Stiftung Gesundheit. Nicht so bei der Arzt-Auskunft: „Sowohl bei Focus Online als auch all den anderen Kooperationspartnern beobachten wir, dass die Nutzerzahlen



### Arzt-Auskunft auf der MEDICA 2003

Auch in diesem Jahr ist die Stiftung Gesundheit mit der Arzt-Auskunft wieder auf der MEDICA in Düsseldorf: Vom 19. bis 22. November finden Sie uns am **Stand B80** in **Halle 16**. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Natürlich können Sie gern schon im Vorfeld einen Gesprächstermin vereinbaren: Teilen Sie uns Ihren Terminwunsch einfach unter 0431 / 88 10 15-0 oder per eMail unter [sg@arztmail.de](mailto:sg@arztmail.de) mit.

## Medizinauskunft.de setzt auf Service

Patienten suchen Ärzte. Und sie suchen Informationen zum Thema Gesundheit. Genau diese Kombination bietet das Portal Medizinauskunft.de: Rund 1.800 Seiten redaktionelle Informationen sind dort bereits zusammengetragen und aufbereitet worden, unter anderem eine Reihe von Ratgeberbüchern im Volltext. „Eine so breite Basis kann sonst im Netz kaum ein unabhängiges Portal bieten“, freut sich Chefredakteur Christian Sachse.

### Goldstandard Arzt-Auskunft

Das Verhalten der Nutzer zeigt aber deutlich, dass neben den Informationen auch immer Ansprechpartner im realen Leben gesucht werden – in diesem Fall die passenden Ärzte und Zahnärzte. Die „Medizinauskunft“ bietet

daher mit guten Grund gleich auf der Titelseite eine entsprechende Suchmaschine an. Und natürlich bedient sich das Portal für die Rubriken Ärzte, Zahnärzte, Kliniken, Reha-Kliniken



Christian Sachse  
Chefredakteur des Portals  
[www.medizinauskunft.de](http://www.medizinauskunft.de)

und Zahnkliniken einer renommierten Quelle: „Es stand für uns völlig außer Frage, dass wir die Arzt-Auskunft der Stiftung Gesundheit in unserem Portal darbieten“, so Sachse: „Unter diesem Standard geht heute nichts mehr.“

## Von Defensivmedizin bis Riskmanagement 4. Deutscher Medizinrechtstag in Leipzig

Am 26. und 27. September hatte die Stiftung zum 4. Deutschen Medizinrechtstag nach Leipzig geladen: Unter dem Motto „Defensivmedizin: Verändert die Haftungsrechtsprechung die Handlungsmaximen der Ärzte?“ erwartete die rund einhundert Teilnehmer – darunter Anwälte, Richter, Ärzte und Zahnärzte sowie Vertreter von Kammern, Versicherungen und der Presse – ein volles Programm.

### Neue Entscheidungen des BGH

Den Auftakt bei den Referenten machte die Vorsitzende Richterin des Arzt-



Dr. Gerda Müller, Vorsitzende Richterin des Arzthaftungssenats, stellte die jüngsten BGH-Urteile vor.

haftungssenats am Bundesgerichtshof, Dr. Gerda Müller: Sie erläuterte die wesentlichen Arzthaftungs-Entscheidungen des BGH in jüngster Zeit und diskutierte grundsätzliche Fragen zur Haftungsrechtsprechung und zur Definition eines Behandlungsfehlers.

Anschließend referierte Dr. Hans-Harald Franzki, Präsident des OLG Celle a.D., zum Thema „Haftungsrechtliche Aspekte der Medizinischen Leitlinien“: Unter anderem zeigte er auf, dass ein Abweichen von Leitlinien in manchen Situationen sinnvoll oder gar notwendig sein kann.

### Zwang zur Defensivmedizin?

Am zweiten Veranstaltungstag reflektierte Prof. Dr. Hans-Ludwig Schreiber von der Juristischen Fakultät der Universität Göttingen die Frage „Führt die Haftungsrechtsprechung zur De-



Prof. Dr. Schreiber (rechts) und Rechtsanwalt Bock diskutierten mit den Anwesenden über den Zwang zur Defensivmedizin

fensivmedizin?“ Er berichtete, dass sich die Häufigkeit von Arzthaftungsfällen innerhalb der vergangenen zehn Jahre verzehnfacht habe. Folglich würden Ärzte heute vieles nur noch aus „forensischen Gründen“ tun, um sich vor Haftung zu schützen. Die Konsequenz sei eine Überdiagnostik mit all der Belastung für den Patienten und all den Kosten.

### Risiken mindern

Am Nachmittag wandte sich der Medizinrechtstag dem Thema Riskmanagement zu. Hier lieferte Rechts-



anwalt Rolf-Werner Bock aus der Berliner Kanzlei Ulsenheimer praktische Tipps: „Sie müssen nicht die Anwälte zufriedenstellen, sondern die Patienten“, riet er den Ärzten: Schließlich befasse sich kein Gericht aus eigenem Antrieb mit einem Fall.

*Der Deutsche Medizinrechtstag der Stiftung Gesundheit ist ein Symposium für Medizinrechtsanwälte und Mediziner. Es dient der Fortbildung sowie dem interdisziplinären Austausch.*

### Personalien

Die Stiftung Gesundheit hat einige Positionen in ihren Gremien zum 13. August 2003 neu besetzt:



Als neuer Vorsitzender des Vorstands wurde **Dr. Peter Müller** gewählt. Er löst damit den bisherigen Vorstandsvorsitzenden nach fünf Jahren im Amt ab. Müller war in den vergangenen Jahren bereits als Sprecher der Stiftung Gesundheit tätig.



Der Vorsitz des Kuratoriums bleibt dagegen unverändert: Das Aufsichtsorgan der Stiftung steht weiterhin unter der Leitung des Gesundheitsökonomen **Prof. Dr. Dr. Peter Oberender**.



Vorsitzender des medizinischen Beirats bleibt der Gefäßchirurg **Prof. Dr. Dirk A. Loose**.

### Eierstockkrebs: Ratgeber zertifiziert

Die Stiftung Gesundheit hat die im akademos Wissenschaftsverlag erschienene Broschüre „Eierstockkrebs“ zertifiziert: „Der kompakte und informative Ratgeber beantwortet die häufigsten Fragen nicht nur sachlich und fachlich zutreffend, sondern auch laiengerecht formuliert“, so die Gutachter. Darüber hinaus lobten sie den Anhang mit Adressen und Literaturhinweisen sowie das Glossar medizinischer Fachausdrücke. In diesen Tagen erscheint die Broschüre in der zweiten Auflage.

J. Sehouli, W. Lichtenegger: Eierstockkrebs (2. Auflage). akademos Wissenschaftsverlag, ISBN 3-934410-58-8. Für 8 Euro im Buchhandel erhältlich.

## Publizistik-Preis 2004 ausgeschrieben Auszeichnung für Medizin-Journalismus

Zum siebten Mal schreibt die Stiftung Gesundheit ihren Publizistik-Preis aus: Die Auszeichnung gilt hervorragenden Veröffentlichungen, die gesundheitliches Wissen für Patienten anschaulich vermitteln und Zusammenhänge transparent darstellen.

Für den Publizistik-Preis 2004 können Arbeiten aus 2003 eingereicht werden. Der Publizistik-Preis der Stiftung Gesundheit wird im Frühjahr 2004 verliehen und ist mit 2.500 Euro dotiert.

Im Jahr 2003 ging die Auszeichnung an den Journalisten Günter Ederer für

seinen Hörfunk-Beitrag „Wie geht's uns denn, Herr Doktor? - Eine Statusaufnahme des deutschen Gesundheitswesens“ (WDR 3). Zudem zeichnete

die Jury die spastisch gelähmte Autorin Meike

Plath mit einem Sonderpreis für ihre Autobiographie „Das Recht zu leben und zu lieben“ aus, die im Hamburger 2a-Verlag erschienen ist.



*Die Ausschreibungsfrist für den Publizistik-Preis 2004 endet am 15. Januar 2004. Die Ausschreibungsunterlagen können ab sofort direkt bei der Stiftung Gesundheit angefordert werden (Fax: 0431 / 88 10 15 -55, eMail: sg@ArztMail.de).*

## Freiheit und Sicherheit im Gesundheitswesen verknüpfen „Bayreuther Manifest“ skizziert innovativen Reformweg

Das Gesundheitswesen in Deutschland kränkelt. Die Forschungsstelle für Sozialrecht und Gesundheitsökonomie der Universität Bayreuth hat daher unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Peter Oberender ein innovatives Konzept entwickelt. Die Kernthesen des „Bayreuther Manifests“:

- Eine solidarische Regelversorgung bezüglich existenzbedrohender Risiken muss für alle gewährleistet bleiben. Weitere Maßnahmen obliegen der individuellen Selbstverantwortung.
- Versicherung und Umverteilung werden getrennt, die Versicherungsprämien marktwirtschaftlich nach risikoäquivalenten Prämien kalkuliert. Weder Kontrahierungszwang noch Risikostrukturausgleich sind so erforderlich.
- Zum solidarischen Schutz ökonomisch Schwacher wird ein Versiche-

rungsgeld nach dem Vorbild des Wohngeldprinzips eingeführt.

- Jeder Bürger muss Zugang zur modernen Medizin haben. Eine Altersrationierung wird abgelehnt.
- Grundlage der Sicherung der Gesundheitsversorgung ist eine allgemeine Versicherungspflicht für alle Bürger.
- Krankenversicherungen, Ärzte- und Krankenhausvereinigungen stehen im Wettbewerb.
- Wer mit den knappen Ressourcen im Gesundheitswesen wirtschaftlich umgeht, wird belohnt. Dafür werden anreizkompatible Strukturen geschaffen.
- Die Leistungserbringer konkurrieren auf dezentraler Ebene miteinander. Dabei müssen verschiedene Formen der Vertrags- und Kooperationsbeziehun-

gen zur Wahl stehen. Die sektorale Trennung muss aufgehoben, moderne integrierte Versorgungsformen sollen ermöglicht werden.

- Zwischen den Krankenversicherern und den Versicherten sowie zwischen den Leistungserbringern und den Patienten müssen optionale Gestaltungen der Selbst- und Eigenbeteiligung möglich sein.

*Weitere Informationen zum Bayreuther Manifest erhalten Sie im Internet unter [www.uni-bayreuth.de/departments/vwlv/Manifest/manifest.htm](http://www.uni-bayreuth.de/departments/vwlv/Manifest/manifest.htm)*

### Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit  
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts  
Hindenburgufer 87, 24105 Kiel  
Tel. 0431 / 88 10 15 -0  
Fax 0431 / 88 10 15 55  
Verantwortlich: Dr. Peter Müller  
Redaktion: Medienbüro Medizin  
Auflage: 75.000 Exemplare